

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 278. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltenen Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltenen 10. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Preissenkung - ein Trugbild

Kampf der Sonderinteressen in der Regierungspartei.

Die von der Regierung Prytor eingeleitete Preissenkungaktion, die hauptsächlich in der Richtung der Herabsetzung der Kartellpreise gehen sollte, hat auf der ganzen Linie Schiffbruch erlitten. Die Ursache dafür ist im Kampf der Sonderinteressen der einzelnen Wirtschaftsgruppen in der Regierungspartei zu suchen.

Dem Verlangen der Agrargruppe in der Regierungspartei auf Revision der Kartellpreise, das unter dem Druck der Wähler erfolgte, hat sich mit ganzer Kraft die Industriegruppe in der Regierungspartei entgegengestellt. Um die eine und die andere Gruppe zu befriedigen, mußte Ministerpräsident Prytor auf die Durchführung seines gesamten Preissenkungsprogramms verzichten und konnte nur die Preise für gewisse Artikel herabsetzen, wobei dies hauptsächlich bei den staatlichen Monopolartikeln geschah, wodurch die Sonderinteressen der Landwirtschaft und der Industrie nicht betroffen wurden. Prytor hat aber hierbei von einer dritten Gruppe in der Regierungspartei, die sogenannte Arbeitnehmergruppe, vergessen.

Und so geschah es, daß in der letzten abgehaltenen Sitzung des Parlamentsklubs der Regierungspartei die „Arbeitnehmergruppe“ unverhofft mit einer scharfen Kritik hervortrat. Ihr Führer, der Abgeordnete Legnicki, wies mit Nachdruck darauf hin, daß in den Versammlungen der regierungsfreundlichen Arbeitnehmerorganisationen der Vorwurf erhoben werde, die Regierung tue nichts für

die Arbeitnehmerschaft, im Gegenteil sie benachteilige sie noch, da die Industriellenartikelle Vergünstigungen erhalten, der Arbeitnehmerschaft aber nach Kürzung der Gehälter und Löhne die sozialen Errungenschaften genommen werden.

In der letzten Sitzung der Parlamentsklubs der Regierungspartei kam es daher trotz eingehender Aussprache zu keiner einmütigen Stellungnahme über die von der Regierung zu verfolgende Wirtschaftspolitik. Es soll noch in einer neuen Sitzung versucht werden, eine Einigung herbeizuführen.

Das Fehlen der Einmütigkeit in der Regierungspartei und die dadurch hervorgerufenen Enttäuschungen können sogar von der Regierung und der Parteileitung nicht geheimgehalten werden. Oberst Slawek, der Parteiführer und ehemalige Ministerpräsident, will jetzt versuchen, durch Abhaltung von Wirtschaftskonferenzen den Plan des Ausgleichs der Preise der landwirtschaftlichen und industriellen Artikel zu realisieren, was den Ministern Prytor und Jawadzki nicht gelang. Ob er eine Einigung der widerstrebenden Sonderinteressen in seiner Partei herbeiführen wird, muß abgewartet werden, ist aber sehr fraglich.

Die Preissenkungsverhandlungen der Regierung mit den Kartellen werden wahrscheinlich weitergeführt werden. Eine wesentliche Erleichterung der Lebenshaltung der breiten Schichten ist aber nicht zu erwarten.

Vom Hilfsfonds für Arbeitslose.

Keine ausreichenden Mittel vorhanden.

In der kommenden Woche wird die Konstituierung des Obersten Instanz des Hilfsfonds für Arbeitslose erwartet. Für das Amt des Vorsitzenden werden genannt: der vorläufige Vorsitzende und ehemalige Minister Marner, der ehemalige Arbeitsminister Jurkiewicz und der jetzige Arbeitsminister Hubicki.

Bis jetzt leitet die Vorbereitungsarbeiten für die Winterhilfe eine zwischenministerielle Kommission. Sie hielt gestern eine Sitzung ab, in der die bisherigen Eingänge für den Fonds besprochen wurden. Es hat sich herausgestellt, daß die Eingänge aus der „Höckersteuer“ in den Restaurants, die seit dem 1. September gilt, gering sind. Es wurde daher über neue Wege zur Finanzierung des Hilfsfonds beraten. Hierbei kam zum Ausdruck, daß es Pflicht der Leitung des Hilfsfonds sein wird, immer neue Möglichkeiten zur Finanzierung des Fonds zu suchen.

Vorläufig sind aber keine einigermaßen ausreichenden Mittel für die Hilfsaktion für Erwerbslose vorhanden, und dies ändert das furchtbare Los der Arbeitslosen nicht.

Wieder Verordnungen.

Von der Ministerratsitzung.

In der gestrigen unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Prytor abgehaltenen Ministerratsitzung wurden außer der Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten nachstehende Entwürfe für Verordnungen des Staatspräsidenten angenommen: in Sachen der Herabsetzung der kommunalen Verwaltungskosten, in Sachen der Liquidation des Besitzes ehemaliger russischer Rechtspersonen, in Sachen der Verlängerung der Gültigkeit des Schutzgesetzes für kleine Landwächter und in Sachen des militärischen Strafgesetzbuches.

Vor der Ministerratsitzung begab sich Ministerpräsident Prytor aufs Schloß und unterrichtete den Staatspräsidenten über die Arbeiten der Regierung.

Übernahme der Kohlenmagistrale durch die polnisch-französische Gesellschaft.

Starke Beunruhigung unter den Eisenbahnern.

Am 1. Januar soll die Überweisung der neuen Kohlenmagistrale über Schlesien—Gdingen an die „Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft“ erfolgen. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte aufgekommen, daß ein großer

Teil der bisher auf dieser Linie beschäftigten Eisenbahner ebenfalls in die Dienste der Gesellschaft treten soll. Die Eisenbahner sind nun sehr beunruhigt, da sie nicht wissen, welche Arbeitsbedingungen verpflichten werden und ob die bisher von den Eisenbahnern erworbenen Rechte weiter zuerkannt werden. Die Beunruhigung ist um so größer, als die Konzessionsbedingungen für die neue Gesellschaft nicht bekannt sind und auch das Ministerium noch nichts getan hat, um die betroffenen Eisenbahner aufzuklären.

Der Streik der Warschauer Gasarbeiter.

In Sachen des Streiks in der Warschauer Gasanstalt hat die den Streik führende Gewerkschaft der „Pracja Rewolucyjna“ des Herrn Jaworowski einen Aufruf an alle städtischen Angestellten Warschaus erlassen, in dem die Unterstützung der Aktion verlangt wird. Der Aufruf findet aber keine Beachtung bei den anderen Verbänden. Nur die Kommunisten haben zum Generalstreik und zu Sabotageakten aufgerufen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden keine Verhandlungen aufgenommen. Auch hat der streikführende Verband keine Versammlungen einberufen.

Abg. Dobroch ist wieder frei.

Gestern verließ das Gefängnis der Sejmabgeordnete der Bauernpartei Dobroch, nachdem er seine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, die er für Reden bei der letzten Sejmwahlkampagne erhielt, abgeessen hatte.

Attentat auf einen ukrainischen Abgeordneten.

Von ukrainischer Seite wird erst jetzt bekannt, daß am vergangenen Sonntag in Stoburnow auf den Sejmabgeordneten Michael Matczak der ukrainischen radikal-sozialen Partei ein Mordanschlag verübt worden ist. Der Vorstand dieser linksradikalen Partei kam in Stoburnow zu einer Tagung zusammen. Als Matczak auf den Bahnhof kam, um sich in das Versammlungslokal zu begeben, fielen zwei Unbekannte über ihn her und schlugen ihn mit Stöcken und Schlagringen nieder. Matczak stürzte bewußtlos zu Boden, und die beiden Attentäter liefen erst davon, als sie ihn für tot hielten. Passanten hoben den bewußtlosen Abgeordneten vom Boden auf und brachten ihn in ein Krankenhaus, wo er das Bewußtsein wiedererlangte. Die Polizei traf leider erst auf dem Platz ein, als von den Attentätern nichts mehr zu sehen war.

Ein polnischer Major bewundert die Deutschen.

„Sympathien und Dankbarkeit für die Deutschen.“

Der in diesem Jahr in Berlin vom Deutschen Aero-klub organisierte Europatourflug, der bekanntlich die so tragisch ums Leben gekommenen polnischen Flieger Zwirko und den Flugzeugkonstrukteur Wigura als Sieger sah, hat bezüglich des Verhaltens der deutschen Flug- und Staatsbehörden in Polen einen sehr vorteilhaften Ausklang gefunden. Angesichts des überaus korrekten Verhaltens der Deutschen gegenüber den polnischen Fliegern konnte die polnische Presse, in welcher man nicht gewohnt ist, etwas wirklich Unparteiisches, geschweige denn Gutes über die Deutschen zu lesen, nicht umhin, dieses musterghültige kameradschaftliche Verhalten der deutschen Flieger und offiziellen Vertreter zu unterstreichen. Selbst der sich sonst immer durch seinen bodenlosen Deutschenhaß hervortuende „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in Krakau hat in einer Artikelserie des Leiters der polnischen Flugzeugstaffel auf dem Europatourflug, Major Adam Wojtyga, diese korrekte Haltung der Deutschen wiederholt hervorheben müssen. Dabei konnte der „Il. Kurjer“ nicht umhin, eben durch diese Ausführungen Wojtygas, so manchen bis in die letzte Zeit gebrachten Hechnachrichten selbst Lügen zu strafen. So schrieb Major Wojtyga in dem genannten Blatt vorgelesen in seinem Schlüsselartikel über seine Eindrücke in Deutschland:

„Seit einigen Wochen beobachte ich die Deutschen in Berlin, und, als Pole, kann ich aus der Vermutung gar nicht herauskommen. Das Entgegenkommen, mit welchem man uns begegnet, die Ehren, die Zwirko gemacht werden, die Gratulationen und Glückwünsche, in aufrichtiger und herzlicher Weise dargebracht, und schließlich die ehrlichen Preisfestimmungen geben mir viel zu denken.“

An Hitlerfandale und polenfeindliche Krawalle an der Grenze oder in Danzig gewöhnt, haben wir uns über das heutige Deutschland eine entsprechende Meinung gebildet — als unsere deklarierte Feinde, die in ihren Kampfmitteln nicht wählerisch sind. Diese Deutschen jedoch, mit welchen wir während unseres Aufenthalts in Berlin zusammenkamen, scheinen zu einer anderen Kategorie von Menschen zu gehören, denn ihr gentlemanlike Verhalten uns gegenüber sowie das Entgegenkommen und tadelloses Benehmen haben bei uns Sympathien und Dankbarkeit ausgelöst.“

Wähten doch diese Ausführungen des Majors Wojtyga in Polen die nötige Beachtung finden. Zum ersten Male standen sich polnische und deutsche Flieger in ehrlichem Kampf gegenüber und der Ausklang dieses Kampfes ist eine ehrliche gegenseitige Bewunderung.

Ehungen für Zwirko und Wigura an der Unglücksstätte.

Die Polnische Telegraphenagentur bringt folgende Meldung aus Mährisch-Strau: „An der Stätte des tödlichen Unfalls der polnischen Flieger Zwirko und Wigura treffen immer zahlreichere Ausflugsgruppen aus Teschen-Schlesien, Oberschlesien und der Krakauer Gegend ein. Letztere war dort eine Gruppe der evangelischen Jugend aus Teschen-Schlesien, die einige religiöse Lieder sang und Verse zu Ehren der Flieger herjagte. An dem Baum, den das Flugzeug bei seinem Sturz traf, wurde eine Gedenktafel angebracht. Dort, wo die Leichen der Flieger gefunden wurden, stehen Kreuze, unter denen die Pilger Kränze und Blumen niederlegen.“

Pole erhält Goethe-Goldmedaille.

Gesandter v. Molke vollzieht die Auszeichnung des Prof. Zielinski.

Gestern übergab Gesandter v. Molke in der Warschauer deutschen Gesandtschaft dem polnischen Gelehrten Prof. Tadeusz Zielinski die Goethe-Goldmedaille für Verdienste auf dem Gebiete des Wissens und der Kunst. Prof. Zielinski ist der einzige Pole und einer der wenigen Persönlichkeiten, die mit der Verleihung der vom Reichspräsidenten Hindenburg gestifteten Goethe-Goldmedaille ausgezeichnet wurden.

Sperre für englische Kohle.

Weil sie billiger ist als der polnische Inlandspreis.

Die englischen Kohlenexporteure haben nach Gewinnung des Danziger Marktes ihr Augenmerk auf das Pommereller Gebiet gerichtet. Es wird von ihnen beabsichtigt, auch dieses Gebiet als Absatzmarkt zu gewinnen, sie haben bereits eine entsprechende Verkaufsorganisation geschaffen.

Die englische Kohle ist im Pommereller Gebiet ein großer Konkurrent für die polnische Kohle, da der Preis für die Tonne englischer Kohle kaum 30 Zloty beträgt, die polnische Kohle dagegen 70 Zloty für die Tonne kostet.

Um die Einfuhr der englischen Kohle zu unterbinden, hat das polnische Eisenbahnministerium auf Grund einer Intervention der Industrie- und Handelskammer in Gdingen den Eisenbahnbehörden angeordnet, keine Güterwaggons zur Beförderung der englischen Kohle zu stellen.

In diesem Zusammenhang sei nochmals hingewiesen, daß polnische Kohle in einigen Ländern zum Preise von etwa 20 Zloty die Tonne verkauft wird, der Inlandsverbraucher aber den überaus hohen Preis von 70 Zloty und mehr zahlen muß. Und dies soll sich in Einklang mit der sogenannten Verbilligungsaktion der Regierung bringen lassen!

Arbeitsuchende erschossen!

Trotz dem von vielen polnischen Kreisen gesährten Haß gegen die Deutschen finden doch alljährlich viele tausende polnischer Landarbeiter in Deutschland in der Erntezeit Verdienst, sie gehen daher immer wieder gern über die Grenze, da sie in Deutschland besser verdienen können als in ihrer Heimat. Angesichts der großen Krise wurde in diesem Jahre von den deutschen Behörden die Einfuhr polnischer Landarbeiter eingeschränkt. Da sie auf legalen Wege nicht über die Grenze kommen konnten, hier im Lande aber keine Arbeit finden können, suchen jetzt, in der Kartoffelernte, viele hunderte Landarbeiter aus Polen nach Deutschland zu gelangen, indem sie über die sogenannte grüne Grenze laufen. Doch sind die Grenzposten scharf auf der Hut, damit ja kein Landarbeiter die „Heiligkeit“ der Grenzlinie verlegt. Wovon die Arbeiter in Polen leben sollen, ob sie etwas zu essen haben, danach fragt die Behörde nicht.

So finden sich seit einiger Zeit an der deutschen Grenze hinter Wielun nachts scharenweise Landarbeiter zusammen, die versuchen, über die Grenze zu kommen. Die Grenzpolizei geht aber gegen die Arbeiter ganz rücksichtslos vor und macht von der Schußwaffe überaus reichlich Gebrauch. So wurden in den letzten Tagen zwei Landarbeiter, die nach Deutschland auf Arbeit gehen wollten, von Grenzpostern erschossen. Mehrere Personen wurden bereits verletzt. Vorgestern erst wurde wieder ein gewisser Chyzoniel aus Jazdzin beim illegalen Grenzübergang überrascht und von dem Grenzbeamten angeschossen.

97 französische Bürgermeister rebellieren gegen die Getreidepreissenkung.

Paris, 7. Oktober. Die außerordentliche Preissenkung des Getreides in Frankreich hat im Departement Eure und Loire zum Rücktritt von 97 Bürgermeistern geführt. Die durch diese Gesetze gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung protestieren wollen. Am Donnerstag fanden in verschiedenen Gegenden Protestversammlungen statt, in denen Entschlüsse angenommen wurden, in denen die Regierung aufgefordert wird, der trostlosen Lage der Landwirtschaft durch eine vernünftige Preisgestaltung Abhilfe zu schaffen.

Die Völkerbundsanleihen.

Genf, 7. Oktober. Der Völkerbundrat hat sich heute in einer kurzen Sitzung mit den Völkerbundsanleihen beschäftigt. Es lag eine Denkschrift des Ausschusses vor, die sich zur Wahrung der Interessen der Gläubiger unter dem Vorsitz des früheren englischen Außenministers Chamberlain gebildet hat. In dieser Denkschrift wurde der Rat gebeten, sich dazu zu äußern, daß mehrere der Schuldnerstaaten ihren Verpflichtungen aus den Anleihen heute nicht mehr nachkämen. Der Völkerbundrat beschloß daraufhin, die betreffenden Staaten erneut aufzufordern, die notwendigen Anstrengungen zur Wiederaufnahme ihrer Zahlungen zu machen.

Spanischer Vorschlag für das Völkerbundsekretariat.

Genf, 7. Oktober. Über die Reform der obersten Leitung der Völkerbundbehörden fanden in Genf heute erneut Verhandlungen statt. Der Vertreter Spaniens machte den Vermittlungsvorschlag, daß der Generalsekretär von einer Großmacht, sein Stellvertreter von einer kleineren Macht gestellt werden sollten. Außerdem soll nach diesem Vorschlag bei der Verteilung der Untergeneralsekretärposten, die bisher ausschließlich den Großmächten vorbehalten waren, auch nichtständigen Mächten berücksichtigt werden.

Das Brak der „Niobe“.

Die Untersuchung des Bracks der „Niobe“ hat ergeben, daß eine Wiederverwendung des Schiffes ausgeschlossen ist. Es muß daher ein neues Schulschiff gebaut werden.

England wartet auf Antwort.

Erst dann erfolgt Entscheidung über Londoner Konferenzvorschlag.

London, 7. Oktober. Die Lage hinsichtlich der von England vorgeschlagenen Viermächtekonferenz ist, von London aus gesehen, im großen und ganzen unverändert. In englischen Regierungskreisen wird versichert, daß

die Vertagung auf einen Zeitpunkt nach dem 11. Oktober noch keineswegs gleichbedeutend mit einem Falllassen des englischen Konferenzvorschlages sei. Das Foreign Office erwartet, daß die französische und die deutsche Antwort baldmöglichst eintreffen möge.

Die deutsche Antwort dürfte bereits am Sonnabend überreicht werden. Man nimmt an, daß die deutsche Regierung eine zustimmende Antwort geben wird, jedoch unter voller Wahrung ihrer zukünftigen Stellung. Auf der Konferenz nach englischer Auffassung wird viel von dem Inhalt der deutschen Antwort abhängen, ob der Konferenzgedanke eine Neubelebung erfahren wird oder nicht, weil man doch immer hofft, daß Frankreich allein nicht die Verantwortung für ein Nichtzustandekommen der Konferenz auf sich nehmen will.

Deutschlands Antwort abgefaßt.

Berlin, 7. Oktober. Das Reichskabinett ist sich heute über die Antwort schlüssig geworden, die sie der englischen Regierung auf die Einladung zur Londoner Konferenz geben wird. Die Antwort wird aber erst veröffentlicht, wenn sie in London überreicht ist. Sie ist am Freitagabend nach London abgegangen und wird im Laufe des Sonnabends durch den deutschen Geschäftsträger Grafen Bernstorff im Foreign Office überreicht werden.

Die deutsche Regierung dürfte mit ihrer Antwort nochmals auf die Voraussetzungen für die Teilnahme Deutschlands an der Gleichberechtigungskonferenz hingewiesen haben.

Amerika lehnt Teilnahme ab.

Washington, 7. Oktober. Die Frage, welche Haltung die Regierung der Vereinigten Staaten zu der geplanten Londoner Konferenz einnehmen werde, wird durch eine Erklärung hoher Beamter des Staatsdepartements klargestellt, die am Freitag an die Presse gegeben wurde. Die Vereinigten Staaten werden hiernach sich an der Londoner Abrüstungskonferenz nicht beteiligen und eine Haltung einnehmen, die man hier als „hands-off“-Politik bezeichnet (Hände-weg-Politik). Dies geschieht, um nicht in die Intrigen Europas verwickelt zu werden, die sich bereits jetzt, noch vor Zusammentritt der Konferenz, bemerkbar gemacht hätten. Das Staatsdepartement erklärte, es habe das allergrößte Interesse an einer deutsch-französischen Einigung, damit sich Hoovers Abrüstungsplan verwirklichen lasse. Es sei jedoch zu befürchten, daß die Londoner Konferenz eine schwere Belastungsprobe für die Pläne Hoovers und Stimson in bezug auf die Welt-

abrüstung und die Heiligkeit der Verträge darstellen werden. Allgemein ist in Amerika die Ansicht verbreitet, daß die Londoner Konferenz, falls sie doch noch zustandekommt, wegen der deutsch-französischen Gegensätze keine greifbaren Ergebnisse zeitigen wird.

Polen nimmt auch Stellung.

Warschau, 7. Oktober. Heute empfing Vizeaußenminister Bed den französischen Botschafter Laroche und den tschechoslowakischen Gesandten Dr. Gira. Wie verlautet, war die beabsichtigte Londoner 5-Mächtekonferenz Gegenstand der Aussprache.

Wer ist schuld?

Paris, 7. Oktober. Die Mitteilung des englischen Botschafters in Paris, daß seine Regierung die geplante Londoner Konferenz vorläufig vertage, hat auch in der hiesigen Öffentlichkeit keinen Eindruck nicht verfehlt. Die Blätter scheinen sich darüber Rechenschaft abzugeben, daß die französische Regierung den größten Teil Schuld an dem Mißerfolg der Bemühungen Macdonalds hat und zudem nunmehr einen Sündenbock, den sie in der Reichsregierung gefunden zu haben glauben. Ganz allgemein versucht man nunmehr Glauben zu machen, daß allein die Haltung Deutschlands den Entschluß Macdonalds diktiert hat und geht sogar so weit, ein gewisses Bedauern der französischen Regierung durchblicken zu lassen, daß die Konferenz nicht zustandekommt ist.

Bürokrasie der Abrüstungskonferenz verlagert.

Genf, 7. Oktober. In Genf dürfte das Büro der Abrüstungskonferenz seine Arbeiten am Montag noch nicht wieder aufnehmen. Man rechnet in Genfer Völkerbundkreisen zunächst damit, daß der Zusammenritt des Büros der Abrüstungskonferenz auf den 17. oder 19. Oktober verschoben werden wird. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson trifft am Sonntag wieder in Genf ein und wird dann die endgültige Entscheidung treffen.

Sie suchen den Weg aus der Sackgasse.

Norman Davis bei Herriot.

Paris, 7. Oktober. Der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz Norman Davis, begleitet vom amerikanischen Geschäftsträger, hatte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Herriot eine einstündige Unterredung, über die folgendes Kommuniqué herausgegeben wurde: Auf dem Wege nach London hat Herr Davis in Paris halt gemacht, um in aller Herzlichkeit mit dem französischen Ministerpräsidenten die besten Mittel zur Förderung der Genfer Arbeiten zu studieren.

Verbot oder Kontrolle der Waffenfabrikation.

Genf, 7. Oktober. Mit der Regelung der Waffenfabrikation und des Waffenhandels beschäftigt sich gestern ein vom Büro der Abrüstungskonferenz beauftragter Ausschuss. Die Frage der Waffenherstellung und des Waffenhandels hat den Völkerbund schon seit Jahren beschäftigt, ohne daß bisher irgendein faktisches Ergebnis festgestellt werden konnte. Zur Zeit ist ein Ausschuss im Auftrag des Büros der Abrüstungskonferenz damit beschäftigt, praktische Vorschläge für die Regelung der privaten und staatlichen Herstellung von Kriegsmaterial sowie des Waffenhandels zu machen. Dieses Gutachten soll bis zum Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz fertig sein. Als Vertreter Frankreichs erklärte ein Führer der französischen Gewerkschaften, daß die einzige Lösung dieser Frage in einem vollständigen Verbot der Fabrikation von Waffen und Kriegsmaterial bestehe. Er erklärte allerdings dann weiter, daß ein völliges Verbot, daß sich dann auf alle Staaten beziehen müßte, auf Schwierigkeiten stoßen würde. Man könnte aber wenigstens die Begrenzung der Waffenfabrikation und eine internationale Kontrolle ins Auge fassen. Der japanische Vertreter erklärte gleichfalls, daß für ein vollständiges Verbot der Waffenfabrikation die Zeit noch nicht gekommen sei. Spanien sei deshalb mit einer Kontrolle einverstanden, die allerdings lässlos und international sein müsse. Der polnische Vertreter sprach sich ebenfalls für die Regelung der Waffenkontrolle aus. Dem gegenüber machte der Vertreter der Vereinigten Staaten unmißverständlich darauf aufmerksam, daß Amerika sich einer Kontrolle der Waffenfabrikation widersetzen würde. Amerika sei höchstens bereit, gewisse Bindungen hinsichtlich amtlicher Veröffentlichungen über Waffenfabrikation und Waffenhandel einzugehen. Die Aussprache wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

„Der Geheime Hofrat von Montenegro“.

Uberglauben und Eitelkeit scheinen immer noch die sichersten Spekulationsobjekte zu sein. Aber was Hellscher und Wahrsagerinnen verdienen können, scheint doch bei weitem nicht heranzureichen an die Profite, die ein gut

organisierter Handel am Markt der menschlichen Eitelkeiten abwirft. Einer der prominentesten Unternehmer auf diesem Gebiete ist jetzt in Wien verhaftet worden. Es ist der „Geheime Hofrat von Montenegro“ Rudolf Benedikt Dehler, der im verflossenen Jahre auch einmal in Berlin mit einer großzügig betriebenen Titel- und Ordenshandlung aufgeflogen war. Bei ihm war alles zu haben vom Doktor bis zum Geheimrats-Titel, vom Kommerzienrat bis zum Hofratsrang, vom Eisernen Kreuz bis zum Orden des goldenen Vlieses. Er hatte auch die entsprechenden Preise, so daß er sich sehr bald eine luxuriöse Wohnung am Kaiserstandamm einrichten konnte. Leider flog das Geschäft dann auf, aber er scheint seine Tätigkeit in Wien mit nicht geringerem Erfolg fortgesetzt zu haben, denn er hat von dort aus einen Münchener Bankier angeblich schon um mehr als eine Viertelmillion Mark erleichtert. Als aber der „Geheime Hofrat von Montenegro“ noch mehr herauszuwindeln wollte, war es auch hier mit seinem Glück ein Ende, und nun wird er in Wien, dann in Berlin einige Jahre über die künftige Gestaltung seiner Geschäftstätigkeit in Ruhe nachdenken können.

Betrugsaffäre in Amerika.

Wie aus Drifflia in der kanadischen Provinz Ontario gemeldet wird, hat sich dort der des Betrugs angeklagte Martin Injull den Behörden gestellt, nachdem der Staatsanwalt der Vereinigten Staaten ein Auslieferungsgesuchen eingeleitet hat. Martin Injull lebte mit seiner Frau in einem bescheidenen Landhause in Drifflia. Bekanntlich hatte vor einigen Tagen das Chicagoer Gericht die beiden Brüder Injull des Betruges und der Unterschlagung im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Konzerns der Versorgungsbetriebe angeklagt. Der Bruder von Martin Injull, Samuel, hält sich in Paris auf und hatte Gelder der Gesellschaft zu Privatpekulationen genutzt.

Der Schmuggel an der deutschen Westgrenze.

Nach der Septemberstatistik des Hauptzollamtes „Inlandsverkehr“ in Aachen sind im Monat September 2444 Straßverfahren gegen Schmuggel anhängig gemacht worden. Unter den beschlagnahmten Lebens- und Genussmitteln befinden sich 130 Zentner Kaffee, 50 000 Zigaretten über 10 000 Päckchen Zigarettenpapier, große Mengen Zucker, Getreide und Mehl.

Oesterreichische Sozialdemokratie fordert Neuwahlen.

Gegen Faschismus und Verfassungsbruch.

Wien, 7. Oktober. Vorige Woche hat die Regierung auf Grund des Kriegswirtschafts-Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1917 eine Verordnung erlassen, die es ihr ermöglichen soll, das Vermögen der an dem Zusammenbruch der Kreditanstalt-Schuldigen zum Schadenertrag heranzuziehen. Die sozialdemokratische Parteileitung hat in einer Kundgebung am Montag festgestellt, daß sie sachlich für diese Verordnung wäre, daß sie aber die Berufung auf das Gesetz vom Jahre 1917 als verfassungswidrig und als eine Gefahr für die Demokratie ansehe, da die Regierung damit das Parlament ausschalten könne. Am Dienstag hat der Staatsanwalt gegen die „Arbeiterzeitung“ eine Anklage wegen Erpressung erhoben, weil sie eine Boykottliste veröffentlicht hat. Am Mittwoch hat der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten einen Beschluß gefaßt, der sich sowohl gegen die Diktaturlisten wie auch gegen die Angriffe auf die gewerkschaftlichen Kampfmittel wendet. Der Beschluß verlangt sofortige Einberufung des Parlaments, damit die Sozialdemokraten dort sofort verlangen können, daß der verfassungswidrige Erlass durch ein verfassungsgemäßes Gesetz ersetzt werde. Ferner kündigen die sozialdemokratischen Abgeordneten an, daß sie gegen die verfassungsbrecherischen faschistischen Pläne der Regierung den härtesten Kampf führen werden und daß sie die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen verlangen. Zum Schluß rufen sie die Arbeiter auf, sich gegen die Anschläge der Regierung zu wehren.

Erste Lage Rumäniens.

Finanzkrise ruft politische Hochspannung hervor.

Bukarest, 7. Oktober. In der rumänischen Hauptstadt herrscht politische Hochspannung und die allgemeine Lage ist höchst ernst. Entgegen anderslautenden Meldungen ist die Regierung aber noch nicht zurückgetreten. Nach den letzten Feststellungen wird sich der Fehlbetrag im diesjährigen Staatshaushalt auf mindestens 11 Milliarden Lei belaufen. Es sind auch keine Mittel vorhanden, um die Gehälter zu bezahlen. Die Regierung Wajda steht vor der Entscheidung, entweder die Auslandszahlungen einzustellen und inflatorische Maßnahmen zu ergreifen, oder die Genfer Forderungen nach einer verschärften Kontrolle doch noch anzunehmen. Das eine würde zu einer Katastrophe führen, während die Annahme der französischen Forderungen den Verzicht auf die rumänische Finanzhoheit bedeuten würde. Wajda weigert sich weiterhin, seinen Namen für die Unterschrift herzugeben.

Wajda ist am Freitag zum König ins Mandbergelände gefahren. Anschließend wird ein Ministerrat stattfinden. Mit der Möglichkeit einer akuten Regierungskrise ist zu rechnen. Verschärft wird die Lage der Regierung durch den immer noch ungeklärten Fall Titulescu und das Abstimmungsergebnis über die Agrarumschulung. Dadurch sind die Krisengegenstände innerhalb der national-zarunistischen Partei wieder zutagegetreten.

Die Frage des Paktes mit Rußland wird sehr optimistisch beurteilt.

Spionageaffäre in Bulgarien.

Ein russischer Fürst spionierte bei den Weißen für Moskau. Französische Stellen bloßgestellt.

Sofia, 7. Oktober. Die bulgarische Polizei ist einer bolschewistischen Spionageorganisation auf die Spur gekommen, in die mehrere Abgeordnete des bulgarischen Parlaments und ein in Sofia lebender Russe Fürst Lobanow verwickelt sind. Fürst Lobanow, der in der Sozialer Bewegung und im diplomatischen Korps als Bridgelehrer ausgezeichnete Verbindungen genoss, wurde mit zwei anderen zugereisten Russen festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die drei Russen, die als überzeugte Anhänger des kaiserlichen Rußlands galten, in Wirklichkeit Agenten der GPU waren, die den Auftrag hatten, die weißrussischen Militärorganisationen in Bulgarien zu bespionieren. Fürst Lobanow hatte lange Zeit die Untüchtigkeit der Mitglieder des weißrussischen Stabes ausgenutzt und seinen Moskauer Auftraggebern umfangreiches Material über die weißrussischen Organisationen in Bulgarien und deren Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst zugeführt. Die Verbindung, die Fürst Lobanow mit einigen ausländischen Gesandtschaften hatte und die sich nunmehr für ihn einstellte, verhalfen ihm zu einer nachsichtigen Behandlung durch die bulgarische Polizei. Er wurde auf freien Fuß gesetzt, während seine beiden Auftraggeber ausgewiesen wurden. In Haft geblieben ist ein bulgarischer kommunistischer Abgeordneter, der in der Organisation ebenfalls arbeitete. Zwei andere Abgeordnete sind verschwunden und werden von der Polizei gesucht.

Der eigentliche Leidtragende dieser Angelegenheit ist die französische Gesandtschaft, bei der Fürst Lobanow volles Vertrauen genoss. Zu spät hat es sich herausgestellt, daß die enge Zusammenarbeit zwischen dem Stab der weißrussischen Organisation und gewissen französischen Stellen, die den bulgarischen Behörden aus Gründen der Landesverteidigung schon lange ein Dorn im Auge gewesen ist, durch das Doppelspiel des Fürsten Lobanow den Moskauer Stellen bekannt wurde.

Dänemark als Beispiel.

Erhöhte Ausgaben für die Arbeitslosen, Herabsetzung des Militärbudgets.

Kopenhagen, 7. Oktober. Finanzminister Bransnaes hat dem Folketing das Budget für 1933/34 unterbreitet. Darin wird eine Erhöhung der Ausgaben gegenüber dem bisherigen Budget um 2,5 Millionen Kronen verlangt. Die Erhöhung fällt hauptsächlich auf Konto der wachsenden Ausgaben zur Unterstützung der Arbeitslosen. Demgegenüber wird das Budget des Kriegs- und Marineministeriums um 3,5 Millionen verringert. Gleichzeitig hat der Finanzminister den Rechnungsabluß für 1931/32 vorgelegt, der einen Ueberschuß von 90 000 Kronen aufweist.

Krisenkämpfe in England.

Parole: Lohnabbau — Vor schweren Konflikten.

Die Spannungen in der englischen Wirtschaft haben sich seit dem Sommer zusehends verschärft. Das Strohfeuer der kurzen Belebung, die auf die Abwertung der Pfundwährung folgte, ist schon längst erloschen. Die Zahl der Arbeitslosen hat Ende August bereits 2 947 000 Personen umfaßt, und dürfte Ende September bereits die 3-Millionen-Grenze überschritten haben. Für den kommenden Winter erwartet man eine weitere beträchtliche Steigerung der Arbeitslosigkeit, da sich von einigen Spezialindustrien abgesehen, die Exportausfichten noch verschlechtert haben.

Während das Krisenjahr 1931 in England noch ohne einen allgemeinen und für die Lebenshaltung fühlbaren Lohnabbau vorüberging, scheinen sich die britischen Unternehmer jetzt zum Generalangriff auf die Löhne zu rüsten. Den Auftakt gab die Lohnsenkungsoffensive in den Baumwollwebereien in Lancashire, die zu dem erst kürzlich beendeten vierwöchigen Streik von 200 000 Baumwollwebern geführt hatte. Der Endeffekt dieses gewaltigen Arbeitskampfes war eine 8½-prozentige Lohnsenkung, die zwar nicht den Forderungen der Baumwollunternehmer entsprach, aber doch eine sehr fühlbare Drosselung des Einkommens mit sich brachte.

Raum sind die 200 000 Weber wieder in die Betriebe zurückgeführt, da droht ein neuer Arbeitskonnflikt in den Spinnereibetrieben der britischen Baumwollhochburg Lancashire. Die Spinnereimaginaten fordern Lohnkürzungen in Höhe von 15½ Proz. der Listenpreise, also Kürzungen, die etwa 8 bis 10 Proz. des bisher gezahlten Lohnes ausmachen. Die neuen Löhne sollen in 14 Tagen durch Anschlag in den Fabriken „verordnet“ werden. Da die Gewerkschaft der Spinnereiarbeiter sich gegen eine derartige gewaltsame Lohnkürzung sträubt, steht ein neuer großer Arbeitskonnflikt bevor, in den mehr als 250 000 Spinnereiarbeiter hineingezogen

würden, wenn nicht die Unternehmer in letzter Stunde ihre Forderungen zurückschrauben.

Auch bei den englischen Eisenbahnen hat sich eine schwere Krise entwickelt. Die vier großen englischen Eisenbahnkongerne, die noch privatwirtschaftlich regiert werden, haben jetzt eine Denkschrift veröffentlicht, die ihre Absichten deutlich genug zu erkennen gibt. Rund heraus wird erklärt, daß durchgreifende Lohnherabsetzungen dringend notwendig seien. Die Konzernverwaltungen begründen ihren rigorosen Vorstoß damit, daß bei den vier Eisenbahnkongernen die Verkehrseinnahmen von 1929/31 von 181 auf 157 Millionen Pfund gesunken seien. Im laufenden Jahr seien die Verkehrseinnahmen weiter geschrumpft.

Da die Gesamtansgaben für Löhne und Gehälter im vergangenen Jahr 102 Millionen Pfund betragen hätten, müsse die Sanierung von der Lohn- und Gehaltsseite (?) aus angefaßt werden. Die Eisenbahngewerkschaften haben sich zu dieser Denkschrift der Unternehmer noch nicht geäußert. Bei der lebenswichtigen Bedeutung, die in einem modernen Industrielande dem Eisenbahnverkehr zukommt, und bei der Masse von mehr als 500 000 Arbeitnehmern die in diesen Konflikt hineingezogen werden, ist allerdings kaum anzunehmen, daß die englische Regierung es zum Ausbruch eines offenen Kampfes im Verkehrsgewerbe kommen läßt, sondern mit der Schlichtungsmaschine eingreift.

Beschlüsse der englischen Arbeiterpartei.

London, 7. Oktober. Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei in Leicester sprach sich am Freitag in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen die Wiederaufnahme MacDonalds, Snowden und des Dominionministers Thomas sowie anderer früherer Parteimitglieder, die sich der Nationalregierung angeschlossen haben, in die Arbeiterpartei aus. Diese hätten die Ideale der Partei, der sie so viel verdankten, mißachtet. Ein weiterer angenommener Antrag verlangt die sofortige Abschaffung des Oberhauses, das „gefährlich und nutzlos“ sei. Die Konferenz erklärte schließlich in einer Entschließung, daß die parlamentarische Arbeiterpartei ihre Opposition gegen die Sozialpolitik der jetzigen oder irgend einer anderen Regierung fortsetzen müsse.

Abwehrkampf der spanischen Arbeiter.

Madrid, 7. Oktober. In der Provinz Badajoz kam es zu schweren Agrarunruhen. Die arbeitslosen Landarbeiter greifen zur Selbsthilfe und beginnen mit der Landbestellung gegen den Willen der Großgrundbesitzer. Ohne Auftrag beginnen sie zu pflügen. Die noch in Arbeit stehenden Tagelöhner streiken. Die Lage ist gespannt.

Englands Finanzpolitik.

London, 7. Oktober. Finanzminister Chamberlain sprach sich über die geplante Finanzpolitik der englischen Regierung aus. Die verlangte Herabsetzung der englischen Einkommensteuer bezeichnete Chamberlain so lange als unmöglich, als nicht eine andere Steuerquelle erschlossen sei. Das englische Finanzministerium beabsichtigt weiter, Staatsanleihen mit hohem Zinsfuß in andere, niedriger verzinsliche umzuwandeln. Auch würden neue Sparmaßnahmen vorbereitet.

Unabhängigkeitsbestrebungen in Tibet.

London, 7. Oktober. Hier traf eine Nachricht ein, daß der Dalai Lama infolge Kämpfe an der Grenze der Provinz Cham geflohen sei. Einer Meldung aus Kalkutta zufolge trifft diese Nachricht aber nicht zu. Der Dalai Lama sei lediglich zu einem Kloster gepilgert und später nach Lhasa zurückgekehrt. Es hätten jedoch im vergangenen Monat heftige Kämpfe an der Ostgrenze der Provinz Cham stattgefunden, wo sich mehrere halbunabhängige Staaten sowohl von Tibet als auch von China unabhängig machen wollten.

Die tibetanische Regierung hat allen militärfähigen Männern von 25 bis 45 Jahren mit Ausnahme von Kaufleuten und Geistlichen das Verlassen des Landes nach Indien verboten. Ferner ist die Ausfuhr von Wolle, Schafen und Bijan nach Indien verboten, wodurch große Erregung unter den Kaufleuten entstanden ist.

Die Monroe-Doktrin im Präsidentschaftskampf.

Paris, 7. Oktober. Der Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Demokraten Roosevelt hat dem New Yorker Sonderberichterstatter des „Matin“ in einer Unterredung auf die Frage, ob er nach seinem Einzug in das Weiße Haus die Monroe-Doktrin in Bezug auf Europa noch strikte anwenden wird im den amerikanischen Nationalismus noch mehr betonen würde, beantwortet: „Absolut nicht. Ich will, das ist klar, zuerst meinem Land und meinen Landsleuten dienen. Aber ich kenne die Mehrzahl der europäischen Staatsmänner. Ich bin mit Europa und seinen Problemen vertraut. Ich weiß, was es uns kosten kann, sie zu ignorieren oder so zu tun, als ob wir sie ignorieren“.

Diese Erklärung wird vom „Matin“ im Sinne einer Annäherung Amerikas an Europa ausgelegt.

Japan antwortet auf Mandschurei-Bericht

Tokio, 7. Oktober. Der Kronrat hat heute die Schritte gebilligt, die die Regierung zur Erledigung der Auseinandersetzung mit dem Völkerbund hinsichtlich des Lytton-Berichts plant. Wie verlautet, haben die Mitglieder des Kronrats die Ansicht vertreten, das die Mandschureipolitik keine Aenderung dulde und daß man daher an ihr festhalten müsse.

Tokio, 7. Oktober. Die japanische Regierung hat beschlossen, in einem Memorandum zum Mandschurei-Bericht Stellung zu nehmen und daher ihr Vorgehen in der Mandschurei zu rechtfertigen.

In Genf soll das Memorandum durch einen Sondergesandten, der am 22. Oktober Tokio verlassen wird, überreicht werden. Für diesen Sonderauftrag ist das Mitglied des Parlaments Matsumoto ausgesprochen worden. Matsumoto wird über Moskau nach Genf fahren.

Eine Verschwörung in der Mandschurei.

London, 7. Oktober. In der Mandschurei wurde eine Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des japanischen Regierungsvertreters bei der mandschurischen Regierung zum Ziele hatte. Vier Chinesen und zwei Koreaner wurden verhaftet. Die Polizei schloß das Büro der chinesischen Kommunisten, wo die Verschwörung angezettelt wurde.

Der Kampf der sowjetrussischen Gottlosen gegen die jüdischen Feiertage.

Moskau, 7. Oktober. Die Vollzugsorgane der Gottlosenverbände haben 121 Stützpunkte für den Kampf gegen die jüdischen Feiertage in der Sowjetunion gebildet. Die Stützpunkte werden besondere Veranstaltungen abhalten, in denen sie versuchen werden, die jüdische Arbeiterschaft von dem Besuch der Tempel fernzuhalten.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreß“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Bettrauer Straße 101

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

[46]

„Geh nicht, junges Fräulein! Morgen habe ich einen anstrengenden Tag vor mir. Und jetzt bin ich gerade noch so weit bei Sinnen, daß ich meinen Wagen ohne Schwierigkeit selbst steuern kann.“

Dagegen war nichts zu machen. Auch der alte Helbing hatte genug von dem guten Rheinwein. Solange er ruhig auf seinem Stuhle saß, glänzten nur seine Falten-Augen bedenklich, wenn er sich aber erhob, kämpfte er vergeblich gegen ein leichtes Schwanen. Nun stolzierte er steifbeinig hinaus in die Kammer und wurde nicht mehr gesehen.

Hylander lachte verstoßen hinter ihm drein.

„Der gute Alte wird schlafen wie ein Murmeltier.“

Bald lag das Blockhaus ruhig und verlassen da. Thea hatte den Brautstaat abgelegt und erschien nun in einem hübschen Hauskleide wieder auf der Bildfläche. Verabredungsgemäß hatte auch Hylander den Frack aus besseren Tagen mit dem grünen Rodenanzug vertauscht.

„So, Kind, nun treten wir unsere Hochzeitsreise durch den Wald an.“ Es klang wie ein Fuchser.

Arm in Arm schritten sie hinein in die dunkle Säulenhalle des Forstes, umtollt von Lona, der Schäferhündin. Theas helles Kleid schimmerte noch ein wenig mit fahlem Schein durch die Stämme und wurde dann ganz von der Dämmerung aufgesogen.

Frau Helbing sah den beiden Glücklichen nach. Erinnerungen flogen vor ihrem Auge auf — Erinnerungen an den eigenen Hochzeitstag. Und ihre Lippen formten ein paar Worte im Selbstgespräch, wie es alten Leuten eigen ist.

„Möchten sie alle Tage so zufrieden sein wie heute. Es sind fleißige Menschen, sie verdienen es ...“ Als sie sich

ins Haus wandte, fuhr sie sich mit der schwieligen Hand über die Augen.

Heiliges Schweigen im Walde. Jrgendwo zirpte verspätet ein Vogel. Ein Bach plätscherte mit monotoner Melodie dem Flusse zu. Mit leisem Klageklage glitt geisterhaft ein Käuzchen an den beiden Nachtwandernern vorüber.

Thea schmiegte sich fester in den Arm des jung angetrauten Gatten. Sie kannte keine Stunde, in der sie so wunschlos glücklich und sich selbst genügend gewesen wäre wie in dieser.

„Du — märchenhaft ist das ...“, gestand sie leise, kaum wagend, das große Schweigen zu unterbrechen.

Hylander erwiderte den Druck ihres Armes.

„Unsere seltsame Hochzeitsreise ...“, sagte er ebenfalls im Flüsterston.

Und immer tiefer hinein in den Forst führte sie ihr Weg. Sie kannten hier jeden Baum und Strauch.

Nun bog sie in die große Schneise ein, die in schnurgerader Linie nach der Landstraße geschlagen war. Vona war bald vor, bald hinter ihnen, zumeist die Nase am Boden. Der Hund war an Reviergänge gewöhnt und stellte dem Wild nicht nach.

Einige Kiefern standen silhouettenhaft schwarz gegen das letzte blaue Licht des Westhimmels da. Thea erinnerte sich, eine ähnliche Konferegruppe auf einem japanischen Aquarell gesehen zu haben.

Hylander war mit seinen Gedanken woanders.

„Wer ist diese Kläre Steinbach, die uns ein Glückwunschtelegramm aus Altkastel gefandt hat?“, fragte er.

Thea lachte. „Das ist eine Freundin, dieselbe, die einmal sagte, die Liebe sei der gefährlichste Bazillus.“

Hylander widersprach erheitert: „Es gibt viele Arten von Bazillen, die nützlich sind.“

„Und dazu rechnest du natürlich auch die Liebe!“ Thea stellte sich auf die Fußspitzen, schlang die Arme um den geliebten Mann und küßte ihn. So standen sie mehrere Herzschläge lang, ehe sie ihren Weg, ihre „Hochzeitsreise“, fortsetzten. Hylander sprach von seinen Zukunftshoffnungen. Dieser große Mann lebte, wie ein Kind in der

Vorweihnachtszeit, immer in der Zukunft. Die Gegenwart war ihm nur Schwelle, Sprungbrett.

„Die nächsten Wochen sind vielleicht die niederdrückendsten für uns. Wir werden unsere Armut erst noch einmal richtig auskosten müssen ...“, prophezeite Hylander.

Thea nahm das nicht tragisch.

„Weißt du, Ivar, ich habe in letzter Zeit oft über unser Schicksal nachgedacht. Und da ist mir zum Bewußtsein gekommen, daß es zweierlei Wissen und Schaffen gibt: das Wissen der Menge, die nur für den ewig hungrigen Magen sorgt, und die universelle Weisheit der erhabenen Denker, die meist auch so schlechte Kaufleute sind und trotz ihrer geistigen Ueberlegenheit darben müssen. Daher sagt man auch so oft: Die in der Schule die Ersten waren, sind im Leben vielfach die Besten.“

Hylander horchte auf. Soviel kluge Logik hätte er seiner jungen Frau kaum zugetraut. Den Arm vertraulich um ihre Hüfte legend, erwiderte er im Weichschreien: „So ist es, Liebste. Auch wir sind nur zwei Menschen mit zwei Herzen voll heißer Hoffnungen. Aber am laufenden Webstuhl der Zeit wird aus dem Faden des kleinen Einzelerlebnisses die bunte Geschichte der Völker gewebt. Und das Wissen, ein leuchtender Faden im großen Ganzen zu sein, macht glücklich.“

„Ach du“, jubelte Thea verhalten auf, „wie ich mich freue, durch dich zum Leben erwacht zu sein! Nun vegetiere ich nicht mehr dahin wie eine Drohne.“

Der Mond glühte als leuchtende Scheibe über die gezackte Mauer der Baumriesen, zauberte eine kühle Zwielichtstimmung hervor. Schweigen herrschte zwischen dem jungen Paare. Thea dachte daran, daß sie erwacht sei in jeder Beziehung. Aus trägem, unbewußtem Dahinleben war sie zu einem tatkräftigen, körperlich und seelisch erblühten Mädel erwacht, zu einem Menschen, der ein Ziel vor Augen hat, zu einer Persönlichkeit. Und nun hatte sie sich diesem Manne antrauen lassen mit dem Gelübnis ewiger Treue, nun würden auch ihre Sinne geweckt werden. Wenn die Sonne den neuen Tag küßte, würde sie zum Weibe gereift sein.

(Fortsetzung folgt.)

Revue-Theater JAR
Kilińskiego 124
Tel. 215-15
Tramzufahrt mit den Linien 4, 10, 16 u. 17.

Heute um 6, 8 und 10 Uhr
Besten Tag! Große Revue!
Humor, Gesang, Tanz.
Täglich 2 Vorstellungen: um 8 und um 10 Uhr abends, Sonnabends, Sonntags und an Feiertagen drei Vorstellungen: um 6, 8 und 10 Uhr.

TIP-TOP mit Nina Polakówna, Rozłowska, Nelska, Wolinski, Sadowski, Ostrowski
Renowna und Ihre Szenen an der Spitze.
Presse der Plätze ab 75 Groschen.

Gute Unterhaltungs-Romane

in geschmackvollem Einband zum Preise von **31. 2.50**

empfiehlt der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“, Lodz, Petrikauer 109.

Vereinigung der Trilologen- und Strumpfwirter.

Morgen, Sonntag, den 9. Oktober, um 10 Uhr vorm., findet im eigenen Lokale, Sienkiewicza 79, eine

außerordentliche

Generalversammlung

in Angelegenheit der 100-Jahresfeier unserer Vereinigung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Die Verwaltung.

LEON GERTNER LODZ

Kopernika 43 Tel. 207-02
Zgierka 162 Tel. 191-86



Verdichtungen von den einfachsten bis vornehmsten. Solide und pünktliche Bedienung. Große Auswahl in Eichen, Kiefern und Buchen. Niedrigste Preisberechnung.

Im Bedarfsfalle bitte sich vertrauensvoll an obige Firma zu wenden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute Premiere: Marjusz Kammer-Theater: Heute Premiere: „Wohnungswucher“

Cyrylik: Revue „Das Publikum auf der Bühne“

Capitol: Weg mit der Liebe

Casino: Besieger der Lüfte

Corso: Bufallo Bill

Grand-Kino: Es lebe die Freiheit

Luna: Kameradschaft

Metro u. Adria: Kleinodien der Liebe

Oświatowe: Ohne Herz — ohne Seele

Przedwiośnie: Die purpurrote Gondel

Rakieta: Der Dieb der Liebe

Bücher-Drehrolle

(Mangel)

gut erhalten, zu verkaufen, Bimonomskiego (Morgan-drowka) 64, Wohn. 1.

Selbständige

Nählerin

für Stück-Sachen kann sich melden. E. Sage, Rybna 1

Die beste Einkaufsquelle

in
Spiegeln
Tischglas
Plattwaren
Musikalien

ist die Firma

G. Teschner
Główna 56 (Ede Jul.)

Es steht fest

daß
die Zeitungs-
anzeige das
wirksamste
Werbemittel
ist

Dr. med. Heller

Spezial-Klinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der Traugotta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2

für Frauen besonderes Wartezimmer

für Unbemittelte — Heilanstaltsbefreiung.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Bacharzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten

Andrzejka 5, Telefon 159-40

Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr

für Damen besonderes Wartezimmer

Kirchlicher Anzeiger.

Kadogoszcz, Sadowa 11. Dienstag, 7 Uhr Betstunde

St. Michaelis-Gemeinde, Lodz-Kadogoszcz, Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst; 2 Uhr Kindergottesdienst; 3.15 Uhr Kirchenkonzert — Konzertleiter Winamagi

Beitel-Judenmission, Nowot 36. Heute, Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten. Redner: Missionspred. Joffe. Sologelänge von Herrn Konzertleiter Winamagi. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Montag (Großer Verjüngungstag) 10 Uhr morgens Gebetsstunde für Israel.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche, Kopernika 8. Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge und junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Erntedankfeier (Deklamatorium, Gotteswort, Choralieder und Sologelänge). Eintritt frei. Privatnarr, Matejki 10. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Erntedankfeier für alle.

Salutz, Bezginska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Kadogoszcz, Kienka Bezginska 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Batuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Missionshaus „Piel“, Wulcaniska 124. Versammlungen für Missionsfreunde: Sonntag, 4.30 Uhr Predigt. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Für Israeliten: Sonnabend, 5 Uhr Evangelisationsverkündigung. Montag (Verjüngungstag) 11 und 3 Uhr Evangelisationsverkündigung. Bezejimmer täglich ab 4 Uhr nachm. geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nowot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Erntedankfest — Pred. Jordan. Von Montag bis Freitag, jeden Abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Kąkrowka 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — P. W. Wenske. Salutz, Wol. Pimanowskiego 80. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Jester.

Mafulatur (alte Zeitungen)

verkauft titelweise zum Preise von 40 Groschen das Kilo die „Lodz'er Volkszeitung“, Petrikauer Straße 109

Tagesneuigkeiten.

Die Hausbesitzer widersetzen sich einer Mieterherabsetzung.
Während die Mieter- und Untermieterorganisationen, die Arbeiter- und Angestelltenverbände mit allen Kräften danach streben, daß die Mieten im selben Verhältnis wie die Gehälter herabgesetzt werden, rufen die Hausbesitzer ihrerseits zu einem Gegenstoß. Für morgen wurde nach dem Saal des Kreditvereins eine Versammlung der Hausbesitzer aus dem ganzen Lodzzer Bezirk einberufen. In dieser Tagung sollen die Hausbesitzer für ein gemeinsames Vorgehen instruiert werden. Die eigentliche Wojewodschaftsversammlung soll dann am 30. Oktober in der Philharmonie stattfinden. (p)

Registrierung des Jahrgangs 1912.

Heute haben sich im Militärbüro in der Zawadzkastraße die jungen Männer des Jahrgangs 1912 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z(i) beginnen, sowie diejenigen, die im Bereich des 7. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sz, T beginnen.

Am morgigen Sonntag findet keine Registrierung statt. Am Montag haben sich diejenigen jungen Männer zu melden, die im Bereich des 2. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K bis P beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 7. Kommissariats mit den Anfangsbuchstaben U, W, Z. (p)

Die Brennmaterialienlager sind leer.

Obgleich die Zeit der Fröste vor der Tür steht, sind in Lodz die Brennmaterialienlager leer. Dies rührt daher, daß nach der Preiserhöhung für Zucker, Alkohol und Tabak auch mit einer Preiserhöhung für Kohle gerechnet wird. Sowohl die Kohlenhändler wie die Verbraucher halten sich deshalb vor Einkäufen zurück. Andererseits wird von den Kohlegruben mitgeteilt, daß an eine Preiserhöhung nicht zu denken sei. (p)

Wartehallen der Zufuhrbahn werden beleuchtet.

Bisher war noch eine ganze Reihe Wartehallen der Zufuhrbahn nicht beleuchtet. Jetzt ist elektrisches Licht in die Wartehalle in Chelmy gezogen worden. Außerdem wurde gegenwärtig die Haltestelle auf der Strecke Zgierz Chelmy beleuchtet. (p)

Die Tätigkeit der Rettungsbereitschaft im September.

Im September hat die städtische Rettungsbereitschaft 655 Personen Hilfe erteilt, und zwar 441 Personen in der Stadt und 214 Personen im Ambulatorium. Von den 655 Personen waren 305 Männer, 281 Frauen und 69 Kinder. Ins Krankenhaus überführt wurden 212 und nach Hause 66 Personen. In einem Falle war Simulation und in 26 Fällen blinder Alarm zu verzeichnen. Von den Krankheitsfällen waren 16 Nervenaffekte, 13 Ohnmachten, 4 Alkoholvergiftungen, 6 Vergiftungen durch Genuß verdorbener Speisen, 142 anderer Art Erkrankungen. Im Berichtsmonat waren 6 Todesfälle zu verzeichnen. Von den Unfällen waren 2 Erschütterungen, 228 Schnitte- und Hiebverletzungen, 1 Schußwunde, 28 Knochenbrüche, 22 Blutstürze, 54 Ersticken, 54 Ersticken. In dieser Gruppe wurde ebenfalls ein Todesfall verzeichnet. Außerdem wurde die Bereitschaft zu 26 Selbstmorden gerufen. 17 Personen hatten Gift eingenommen, 3 hatten sich Schnittwunden beigebracht, eine sich erhängt, 2 waren aus dem Fenster gesprungen. Drei Selbstmordversuche gingen tödlich aus. Von Autos überfahren wurden 16 Personen, von Straßenbahnen 3 und von anderen Fahrzeugen 13 Personen. Messertierei waren 26 und Schlägereien 105 zu verzeichnen. (p)

Herzlose Tierquälerei.

Der Einwohner von Dombie, Tenenbaum, unterhält ein Fuhrgeschäft. Vor einigen Tagen schickte er seinen Fuhrmann, den 32 Jahre alten Piotr Grzelak mit dem Wagen nach Lodz, wobei er ihm Pferdefutter für einige Tage mitgab. Anschließend hatte der Fuhrmann einen Teil des Futters verkauft und den Pferden nicht zu fressen gegeben, da eines der Tiere vor Hunger nicht mehr weiter konnte. Grzelak wandte sich an den Zgierzener Chaussee 21 wohnhaften Erwin Brajs, einen angeblichen „Veterinärarzt“. Dieser stellte fest, daß in das Pferd „der böse Geist gefahren“ sei. Um diesen auszutreiben, begann er in eine Fessel des Tieres einen eisernen Haken zu treiben. Als das Pferd sich vor Schmerzen aufbäumte, wurde es mit Peitschen geschlagen. Dann wurde es mit Decken beworfen und zu Boden gerissen, worauf die Operation zu Ende geführt wurde. Von dieser Tierquälerei wurde der Tierquälerei in Kenntnis gesetzt, der die Polizei verständigte. Brajs und Grzelak wurden zur Verantwortung gezogen. (p)

Ein brutaler Schwiegerjohn.

Die 65 Jahre alte Katarzyna Hirt wohnt am Wodny Rynek mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegerjohn Feliks Stejskal zusammen. Da der Schwiegerjohn ohne Arbeit ist, muß die Greisin, die noch in einer Fabrik arbeitet, den Haushalt unterhalten. Oft kam es aber zwischen ihr und dem Schwiegerjohn zu Streitigkeiten, da dieser von ihr Geld auf Sznaps verlangte. Als sie ihm gestern wieder kein Geld geben wollte, warf er sich mit einem Stock auf die alte Frau und verprügelte sie. Zu der schwer verletzten Greisin wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihr Hilfe erteilte. Stejskal wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierz 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorzeński, Wilkowskiego 54; S. Bartożewski, Piotrkowska 164; A. Rembowski, Andrzejka 25; A. Szymanski, Przędzalska 75

Junge Burichen als Banditen.

Der Überfall in der Rzgowskistraße aufgeklärt. — Die Täter verhaftet.

Am 24. September wurde, wie seinerzeit berichtet, auf die 71 Jahre alte Ladenbesitzerin Marie Bredow in der Rzgowskistraße 59 ein Raubüberfall verübt. Die Banditen schlugen die Greisin mit Revolverköpfen nieder, wurden aber vertrieben, ohne daß sie etwas geraubt hätten. Auf Grund der Aussagen von Zeugen, die die beiden Banditen flüchten sahen, konnten diese jetzt ermittelt werden. Und zwar wurde zunächst der 17 Jahre alte Wladyslaw Pietrasz, Wojtowiskastraße 13, festgenommen. Eine Hausdurchsuchung bei ihm förderte einen geladenen Revolver und von Diebstählen herrührende Sachen zutage. Ins Kreuzverhör genommen, gestand er den Überfall ein und wies auf den 19 Jahre alten Aleksander Anna, Wsnykstraße 3, als zweiten Täter hin. Auch in dessen Wohnung wurde ein Revolver und Diebesgut gefunden. Die beiden jugendlichen Banditen wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Die weitere Untersuchung ergab, daß beide noch vor dem Überfall auf Frau Bredow eine ganze Reihe von Diebstählen verübt hatten. U. a. waren sie in die Wohnung des Feiserstraße 7 wohnhaften Josef Choringal ein-

gedrungen, wo sie neben anderen Sachen auch zwei Revolver stahlen. Sie erklärten, die Sachen bei der Greisin Maria Wyblat, Kraszewskistraße 10, verkauft zu haben. Als bei dieser eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fand man viele Sachen, von denen nicht festgestellt werden kann, ob sie von Diebstählen herrühren. Dagegen wurden Platinasachen gefunden, die aus der Kirche in Dziętkowice, Kreis Wielun, stammen. Auch die Greisin wurde verhaftet. (p)

Bei der Gegenüberstellung wurden die beiden Verbrecher von der Geschädigten erkannt. Die Akten dieses Falles sind den Gerichtsbehörden überwiesen worden. Die weitere Untersuchung wird in beschleunigtem Verfahren zu Ende geführt. Beide Banditen sind im Gefängnis untergebracht worden und werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

Frau Bredow liegt, wie wir erfahren, noch immer im Krankenhaus; ihr Zustand hat sich jedoch schon so weit gebessert, daß sie an der Gerichtsverhandlung, die in nächster Zeit stattfinden wird, teilnehmen können. (a)

Tragischer Unfall eines Arbeitslosen.

Er wollte Hilfe bringen und verunglückte dabei.

Obgleich der Straßenverkauf von Kohle verboten ist, sieht man doch sehr viele Wagen mit Kohle auf den Straßen, die in die Häuser verladen wird. Als gestern ein solcher vor dem Hause in der Zgierzstraße 12 hielt, lief eine im zweiten Stock wohnende Frau herunter, um Kohle zu kaufen. Sie ließ sich diese von einem Arbeitslosen hinaustragen, der auf der Straße gestanden hatte. Oben angelangt, stellte die Frau fest, daß sie das Sicherheitsloch zugeknippt und den Schlüssel in der Wohnung gelassen hatte. Der Arbeitslose erbot sich, für 2,50 Zloty die Tür zu öffnen. Er ließ von einem Nachbar einen Strick, bezog sich in die darüber liegende Wohnung im dritten Stock und ließ sich an dem Strick herunter, um durch ein offenes Fenster einzusteigen. Der Strick hielt aber die Last nicht aus und riß. Der Arbeitslose stürzte in die Tiefe und blieb unten beinahe tot liegen. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte einen Beinbruch und Verrenkung der Wirbelsäule fest. In sehr bedenklichem Zustand wurde der Verunglückte in das Radogozysker Krankenhaus überführt. Seine Name konnte bisher nicht festgestellt werden. Bisher ist nur bekannt, daß sein Vorname Franciszek lautet und daß er 25 Jahre alt ist. (p)

Und bist du nicht willig...

In Baluty bemerkte gestern eine Polizeipatrouille einen Seltnerwasserwagen, dessen Pferd in vollem Lauf durch die Straßen jagte. Hinter dem Wagen lief der Fuhrman her, der laut um Hilfe rief. Das Pferd wurde angehalten. Der Fuhrmann erklärte, daß der Sohn des Seltnerwasserfabrikanten, der gleichzeitig Insassent ist, Mendel Motelka, von mehreren unbekannten Männern überfallen worden sei. Als die Polizisten an die bezeichnete Stelle eilten, sahen sie, wie mehrere Männer unbarmherzig auf Motelka einschlugen. Beim Anblick der Polizisten suchten die Angreifer das Weite. Da sich mittlerweile ein großer Menschenauflauf gebildet hatte, gelang es allen, mit Ausnahme von einem zu fliehen. Der Festgenommene stellte sich als der 35 Jahre alte Manio Tajtelbaum, Franciszkankastraße 31, heraus. Er ist Vorstandsmitglied des Arbeiterverbandes von Seltnerwasserfabriken. Die Untersuchung ergab, daß Motelka seinen einen seiner Angestellten entlassen hatte. Dieser wandte sich mit einer Klage an den Verband, worauf der Vorstandsmitglied Tajtelbaum mehrere Mitglieder zusammenrief und Motelka jr. überfiel. Die Polizei ermittelte, daß Tajtelbaum sehr oft solche Prügeleien in Szene setzte. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (p)

Folgen der Schnapsverbilligung.

Es ist festgestellt worden, daß vom Tage der Verbilligung der alkoholischen Getränke viel mehr Betrunkene auf der Straße gesehen werden. Vorgestern abends wurde der Slonkstraße 98 wohnhafte Stanislaw Salszysa von einem solchen Betrunknen überfallen, der ihm mehrere Messerstiche beibrachte. Zu der Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihm Hilfe erwies. (p)

Er wollte seinen Kindern nicht mehr zur Last fallen.

Auf dem Eisenbahndamm Lodz-Zgierz wurde gestern die von einem Zuge zerstückelte Leiche eines Greises gefunden. Da bei dem Toten keine Papiere gefunden wurden, konnte anfänglich dessen Name nicht festgestellt werden. Bald darauf ließ aber von der Familie Ciechanowski Brzezinskastraße 69, die Mitteilung ein, daß der 66 Jahre alte Leonard Ciechanowski verschwunden sei. In dem Toten wurde nun der Vermisste erkannt. Er hat Selbstmord verübt, um den Kindern nicht länger zur Last zu fallen. (p)

Lebensmilde.

In der Strumpfabrik in der Zielonastraße 40 trank der 36 Jahre alte Julius Vogel eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte den Lebensmüden in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Die Jerozolimskistraße 4 wohnhafte 25 Jahre alte Chaja Rybak, die in der Fabrik von A. M. Rik in der Rzgowskistraße 38 angestellt ist, zerbrach gestern eine Flasche

und schnitt sich mit einer Scherbe die Schlagader an der linken Hand durch. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte drei tiefe Wunden fest und brachte die Lebensmüde nach Hause. (p)

Hauptgewinne

der 25. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 25. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

300 000 Zloty auf Nr. 153189.
15 000 Zloty auf Nr. 73838.
10 000 Zloty auf Nrn. 2545 8211 71262 116486.
5000 Zloty auf Nr. 795.
3000 Zloty auf Nrn. 9158 19599 51933 54115 61426 62152 63558 135170.
2000 Zloty auf Nrn. 22813 25692 43711 54624 54923 62505 62997 70271 77313 89928 97586 98101 100411 103846 114224 113526 113575 121131 127551 135252 15137.
1000 Zloty auf Nrn. 3246 4670 6686 8174 11395 11436 15663 15831 17616 18282 21028 22572 22697 23398 26360 26638 56291 63716 64097 64876 65512 76613 81571 83269 84726 88461 90308 96560 96500 98547 105408 109738 112039 114302 118294 119291 120716 121687 122882 126433 133252 133146 135173 137339 138065 142905 144811 145795 156323 157794 158948.

Aus dem Gerichtssaal.

Mit 77 Jahren ins Gefängnis.

Vor dem Lodzzer Stadtgericht hatten sich gestern die 77jährige J. Kowalska und deren Sohn aus erster Ehe Ignacy Milczarek zu verantworten. Die Kowalska war bei dem Besitzer des Hauses, Automierka 17, M. Appel bedienstet. Milczarek dagegen wohnte Dmowska 24. Als die Dienstherrschaft der Kowalska am 16. Juli d. J. die Wohnung verließ, vergaß sie im Bett eine Briestafel mit 550 Zloty und einem amerikanischen Dollar. Beim Aufräumen fand die K. die Briestafel mit dem Gelde und beriet sich mit der Hauswächterin, was sie tun solle. Schließlich begab sie sich zu ihrem Sohn und gab ihm das Geld in Verwahrung. Als ihre Arbeitgeber zurückkehrten und das Fehlen des Geldes feststellten, riefen sie die Polizei in Kenntnis. In ein Kreuzverhör genommen, gestand die K. ihre Schuld ein und erklärte, das Geld ihrem Sohne gegeben zu haben. J. Milczarek bestritt dagegen, das Geld genommen zu haben. Während der Leibesrevision jedoch fand man bei ihm die Briestafel mit 470 Zloty und dem Dollar. 80 Zloty hatte er bereits verausgabt. Das Gericht verurteilte die alte Dienstmagd und deren Sohn zu je 6 Monaten Gefängnis und gewährte der Greisin in Anbetracht ihres Alters eine Bewährungsfrist. (a)

4 Monate Gefängnis wegen — Eidesverweigerung.

Das Militärbezirksgericht in Lodz behandelte gestern einen höchst charakteristischen Fall. Angeklagt war der 22 Jahre alte Gemeindevorsteher in Skierniewice und Domicz stationierten 10. Infanterie-Regiments Heinrich Mibz. Er stammt aus Alexandrow und ist evangelisch. Vor seinem Militärdienst trat er zu den Evangelischen Christen über, wo er jedoch einstweilen nur als Kandidat galt. Die Evangelischen Christen haben ihre besonderen Ansichten über den Militärdienst, was auch von der Behörde Berücksichtigung findet. Die Angehörigen dieser Gemeinde leisten keinen Eid, sondern geben nur eine eidesstattliche Versicherung ab. Obwohl Mibz noch nicht Mitglied der Sekte war, verweigerte er in seinem Regiment den Eid. Als er außerdem den Befehl erhielt, während des Marsches mit den anderen Soldaten zu singen, verweigerte er auch dieses und erklärte, er beten zu müssen, ehe er singen dürfe. Er wurde daher wegen Gehorsamsverweigerung zur Verantwortung gezogen. Als Zeuge war der Prediger der Evangelischen Christen aus Alexandrow, Feste, vorgeladen, der eine längere Erklärung über den Fall abgab. Da Mibz noch nicht offiziell der Gemeinschaft dieser Gemeinde angehört, so wurde er

schuldig befunden und wegen Nichtausführung des Befehls bezüglich des Lieberfingens zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Eidesverweigerung zu vier Monaten Gefängnis, zusammen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus der Philharmonie.

Basa Prihoda (Geige).

Bekanntlich ist Basa Prihoda ein Geiger, in dessen Spiel das technische Können die denkbar höchste Vollkommenheit erreicht. Aber trotz seiner makellosen, bis im kleinsten Detail gefeilten Technik, trotz seines korrekten und überaus klugen Spiels vermag seine Kunst nicht zum Erlebnis zu werden. Was jagte uns die von Prihoda gespielte Schuberts inspirierte Phantasie in E-dur? Wo blieb die Süße im Andante des E-moll-Konzerts von Mendelssohn? Da sei nur an Cécile Hansen erinnert, in deren Ausführung die beiden ersten Teile des genannten Konzerts zu einer Offenbarung wurden. Natürlich ist im brillanten Allegro molto vivace Prihoda der beste Interpret.

Ueber alle Kritik erhaben war der vom Ehepaar Prihoda ausgeführte Vortrag des D-moll-Konzerts von Bach für zwei Geigen: wundervolle Präzision und Monumentalität wurden vereint, wie es das Wesen des großen deutschen Meisters erfordert.

Im zweiten Teil des Konzerts spielte der Künstler eine eigene „Phantasie“. Unter dem Titel dieser glänzenden Komposition gehört die Bemerkung: „Basa Prihoda beehrt sich eine von ihm selbst erfundene phantastische Revue der von ihm auf der Geige vollbrachten schwierigsten Kunststücke zu präsentieren“. — Die Variationen von Paganini — mit den unglaublichen technischen Schwierigkeiten gespielt — gaben dem Programm einen effektvollen Schluß.

D. A. Greef am Klavier verdient besonderes Lob, wenn man auch seine Begleitung zu diskret finden kann. Sein scharf hauchartiger und so belebter Anschlag — neben anderen pianistischen Qualitäten — verlieh der Schubert-Phantasie und dem E-moll-Konzert einen besonderen Reiz. — H.

Konzert von Alfred Hoehn. Alfred Hoehn, Pianist von Weltruf, der den Lodzern durch seine Konzerte in früheren Jahren bekannt sein dürfte, wird am kommenden Donnerstag, den 13. d. Mts., im Saale der Philharmonie das 3. Meisterkonzert bestreiten. Der Künstler hat für Lodz ein herrliches und interessantes Programm gewählt, das folgende Tonmeister aufweist: Beethoven, Chopin, Schubert, Liszt u. a.

Liederabend von Georg Garda. Wie bereits mitgeteilt, trifft in Lodz der berühmte Bariton der italienischen Oper Georg Garda ein. Der Künstler hat für unsere Stadt, wo er zum ersten Male auftritt, ein sehr schönes Programm gewählt. Das Konzert wird am Dienstag, den 11. d. Mts., abends um 8.30 Uhr in der Philharmonie stattfinden. An diesem Konzert nimmt auch der Pianist Jacques Marmor teil.

Aus dem Reiche.

Schnee in der Tatra.

Wie aus Zakopane gemeldet wird, ist letztes in den Bergen Schnee gefallen. Die Spitzen der Hohen Tatra und sogar die niederen Regionen wie die Roten Berge und die Giewont sind mit einer ziemlich dicken Schicht Neuschnee bedeckt. Die Temperatur ist deshalb bedeutend gesunken und betrug vorgestern beim Meeresspiegel minus 2 Grad Celsius.

Er wollte lebendig begraben sein.

Ein ungewöhnlicher Fall wird aus Sosnowice berichtet. Dort wurde der Kaufmann J. Danziger für tot erklärt, da sein Geschäft schon seit längerer Zeit infolge großer Außenstände nicht mehr tätig sein konnte. Dies hatte auf Danziger so niederdrückend gewirkt, daß er in eine schwere Depression versiel und in ihm die fixe Idee entstand, daß er lebendig begraben werden müsse, um seinem Elend zu entgehen. Nach Beratung mit einem Arzt richtete ihm seine Familie tatsächlich ein Scheinbegräbnis aus, weil man hoffte, den unglücklichen Mann auf diese Weise von seiner fixen Idee zu heilen. Man „begrub“ ihn, aber so, daß er atmen konnte und ließ ihn dann nach einiger Zeit wieder aus seinem Grabe auferstehen. Doch der „Tote“ wollte partout tot bleiben und war sehr entrüstet darüber, daß man ihn in seiner Grabesruhe gestört hatte. Er wollte deshalb keine Speisen zu sich nehmen. Und als man ihm zum Essen zwingen wollte, entfloß er. Seit einigen Tagen sucht man ihn nun vergebens. — Ein neuzeitlicher Wahnsinn.

„Internationale Finanzierungen“.

Ein Schwindler unschädlich gemacht.

Seit einigen Wochen trieb in Graudenz und Umgebung ein gewisser Alfons Matowski aus Neustadt sein Unwesen, der sich als Vertreter einer Firma „Otto Seig, Internationale Finanzierungen in Falkenau a. O. (Tschoschlowatei)“ ausgab. Er gab Anzeigen in der Tagespresse auf, wonach er Anleihen von 20 000 Zloty aufwärts zu einem Jahreszinssatz von 6½ Prozent besorge. Von den Interessenten, die sich zahlreich meldeten, ließ Matowski sich nun allerlei Gebühren voranzahlen, die mit der Erledigung der Darlehen im Zusammenhang ständen. Die

Kriminalpolizei kiffte jedoch den Schleier und stellte fest, daß Matowski ein gefährlicher Schwindler und Betrüger ist, gegen den bereits die Staatsanwaltschaft in Gdingen ein Verfahren wegen ähnlicher Vergehen eingeleitet hat.

Kindesleiche im Schornstein.

Tragödie einer unehelichen Mutter.

In Bromberg wurde ein eigenartiger Fall von Kindesstiftung aufgedeckt. In der Bahnhofstraße 44 hatte die 35 Jahre alte Hausangestellte Stefanie Paciardowska in ihrem Zimmer ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, ohne irgend jemand etwas davon zu sagen. Nach der Entbindung kroch sie aufs Dach und warf das Neugeborene in einen der Schornsteine. Als die Nachbarn am nächsten Tage im Herd Feuer machten, erfolgte eine so starke Rauchentwicklung, daß der Schornsteinfeger gerufen werden mußte, der im Schornstein nun die verbrannte und vollkommen entstellte Leiche des Kindes fand. Die Mutter wurde verhaftet.

Wenzgrya. Töblicher Verkehrsunfall. Auf der Chaussee zwischen Witonia und Wenzgrya, zwei Kilometer von Witonia entfernt, hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der 71jährige Andrzej Stosieczewski aus Witonia fuhr die Chaussee mit einem vollbeladenen Kartoffelwagen entlang. Plötzlich kam ihm ein Lastkraftwagen entgegen. Das Pferd Stosieczewskis scheute beim Anblick des Autos und bog zur Seite. Der Wagen fiel in den Straßengraben und der Greis kam unter den Wagen zu liegen, wobei er von der Last erdrückt wurde. Als Hilfe herbeieilte, war Stosieczewski bereits eine Leiche. (a)

Kalisch. Einbruch in ein Postamt. In die Postagentur in Rychnow, Kreis Kalisch, drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein und stahlen aus einer Schließkassette 928,18 Zloty und aus einer Schublade einen Revolver. Die bisher vorgenommenen Nachforschungen haben noch nicht auf die Spur der Täter geführt. (p)

Posen. Arbeitsloser findet 4000 Zloty. Der seit zwei Jahren erwerbslose Flötist Joseph Romanowski fand in der Marcinkowski-Allee auf dem Fußsteig 4000 Zloty in bar. Obwohl er sich in einer außerordentlich schwierigen materiellen Lage befindet, überbrachte er das gefundene Geld sofort der Polizei. Es stellte sich heraus, daß die 4000 Zloty ein Kassenbrot einer Getreidesirma verloren hatte.

Sport.

Der Fußballmeister von Deutsch-Oberschlesien in Lodz.

Die Mannschaft des „Vereins für Bewegungsspiele 1918“ aus Beuthen, die die Fußballmeisterschaft von Deutsch-Oberschlesien innehat, wird am 30. Oktober und 1. November in Lodz gegen LKS und gegen eine andere starke Mannschaft spielen. Die obererschlesische Mannschaft war nicht nur erfolgreich in ihrem Landesteil, sondern konnte auch einwandfrei die polnische Gigamannschaft Ruch 10:5 und Naprzod (Lipiny) 3:1 schlagen. Mit dem Dresdner Sportklub spielte sie 3:3, dagegen unterlag sie nur ganz knapp gegen Mannschaften, wie FC Nürnberg, Tennis Borussia und Hertha. Bei den Schlesiern spielen bekannte Spieler, wie Geißler, Moczul, Schäfer u. a. Das Spiel gegen LKS ist bereits kontraktlich abgeschlossen. Der erstmalige Start einer Fußballmannschaft aus Deutsch-Oberschlesien in Lodz dürfte sich in allen interessierenden Kreisen günstig auswirken.

Jio-Hollo soll doch in Polen starten.

Der bekannte finnische Läufer und Olympiasieger Jio-Hollo, der am Sonntag mit Finnlands Repräsentation gegen Frankreich kämpfte, hat sich auf Vorschlag der Warszawianka bereit erklärt, in Polen am 12. und 15. Oktober gegen Ruchocinski an den Start zu gehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Finne auch noch in anderen polnischen Städten Gastspiele geben wird.

Olympia-Sieger wird Professional.

Der Amerikaner Irving Jaffee, der bei den olympischen Winterspielen in Lake Placid Sieger über 5000 und 10 000 Meter wurde, hat sich entschlossen, Berufsläufer zu werden. Jaffee war als verkappter Amateur hingestellt worden, nachdem eine Firma mit seinem Namen für ihre Erzeugnisse Kellame gemacht hatte. Jaffee selbst erklärte, hierfür keinen Pfennig erhalten zu haben, aber trotzdem hat er sich zum Uebertritt in das andere Lager entschlossen.

Eishockey-Weltmeisterschaft 1933 in Prag.

Der tschechoslowakische Eishockey-Verband teilt offiziell mit, daß das internationale Eishockeyturnier um die Welt- und Europameisterschaft in den Tagen vom 18. bis 26. Februar 1933 auf der Kunsteisbahn des Winterstadions auf der Stwanice-Insel zur Austragung gelangt.

Die Pariser Eishockeysaison

wurde bereits eröffnet. Der Club Central de France schlug den „Kest von Paris“ 3:0. Die Treffer erzielten die Amerikaner Ramfays. Sonja Jennie tat mit und füllte den Sportpalast mit begeisterten Zuschauern.

Börsennotierungen.

	Geld.		
Berlin	211.80	Wien	34.98
Lanzig	173.40	Prag	26.41
London	30.80	Schweiz	172.08
Newyork	8.92	Italien	45.75

Der wahre Jacob

die linksgerichtete deutsche Zeitschrift für Humor und Satire.

Er scheint jetzt wöchentlich.

Einzelnnummer zum Preise von 35 Groschen zu haben im

Zeitschriftenvertrieb „Volkspreste“

Petrifauer 109 (Lodzger Volkszeitung).

Verlangen Sie Probehefte.

Am Scheinwerfer.

Die „wunderbare“ Verringerung der Arbeitslosigkeit.

Seit Monaten wird der polnischen Öffentlichkeit durch die Wochenberichte des Hauptarbeitsvermittlungsamtes in Warschau die freudige Kunde von einem Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen dargebracht. Woche für Woche kann das Arbeitsvermittlungsamts triumphierend mitteilen, daß die Arbeitslosenziffer wieder um 9 oder 8 tausend Personen zurückgegangen ist. Nach diesen Berichten geht die Arbeitslosigkeit in Polen noch schneller zurück als die Einnahmen der Staatsmonopole oder der Kurs der staatlichen Anleiheobligationen...

Der bedauernswerte Leser wird sich wohl manchmal den Kopf darüber zerbrochen haben, wo das Amt in Warschau die vielen Arbeitslosen unterbringt, da es doch bekannt ist, daß die Arbeitslosigkeit nach wie vor unvermindert anhält.

Doch um dieses Mittel lösen zu können, muß man erst die „Rechenkünste“ unserer Statistiker kennen lernen. Und so konnte man im März 1930 folgende Angaben des „Statistischen Hauptamtes“ notieren: in ganz Polen 656 tausend beschäftigte Arbeiter, Arbeitslose 290 tausend — macht zusammen 949 tausend Arbeiter in Polen aus. Im Juli 1932 lautete derselbe Bericht folgendermaßen: „Beschäftigte Arbeiter 471 tausend, Arbeitslose 218 tausend — macht zusammen 689 tausend Arbeiter aus. Eine Gegenüberstellung dieser zwei Berichte bringt nun das sehr merkwürdige Ergebnis, daß nicht nur die Arbeitslosenziffer um 72 tausend zurückgegangen ist, sondern daß sich überhaupt die Zahl der Arbeiter in Polen im Laufe dieser zwei Jahre um 188 tausend Personen verringert hat. Ein Wunder, wie man in keinem anderen Lande bisher erlebt hat! Wo sind diese 260 tausend Arbeiter eigentlich geblieben? Sie arbeiten nicht, beziehen keine Unterhaltungen und leben doch! Viele Monate, ohne Arbeit, ohne Verdienst! Haben sie etwa infolge der glänzenden Verhältnisse im Sanacja-Polen aufgehört Arbeiter zu sein und leben vom Kapital oder von der Rente?...

Es ist fürwahr tragikomisch, wenn ein staatliches statistisches Amt zu solchen Mitteln flüchtet, um einen „Rückgang“ der Arbeitslosigkeit auszuweisen!

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 8. Oktober 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, 12.05 Programm, 12.10 Presseumschau, 12.20 Schallplatten, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 13.10 Schulvormittag, 16.30 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.55 Programm, 18.15 Leichte Musik, 18.55 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Gesellschaft zur Förderung der Pferdezucht, 19.20 Bericht der Lodzger Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20.15 Leichte Musik, 22.05 Chopin-Konzert, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23.15 Wunschkonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.30 Konzert, 16.05 Orchesterkonzert, 18.25 Cellomusik, 19.15 Fest der Luftfahrt, 20.15 Jantpotpourri, 22.30 Tanzmusik.

Königs-Winterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14.10 Konzert, 15.10 Kinderbastelfunde, 16.30 Konzert, 17.30 Für die Gesundheit, 20.10 Operette: „Die lustige Witwe“, 22.30 Zigeunermusik, 24.10 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

12.10 Unterhaltungskonzert, 13.10 Konzert, 14.35 Wochenendkonzert, 15.50 Kinderstunde, 17.10 Konzert, 18.05 Frauenstunde, 20.10 Bunter Abend, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.45 Schallplatten, 16.30 Mandolinenkonzert, 17.25 Konzert, 19.20 Klavierkonzerte, 20.10 Die Blume von Hawaii.

Prag (617 kHz, 487 M.).

12.20 Konzert, 16.10 Konzert, 17.10 Schallplatten, 18.20 Deutsche Sendung, 19.10 Novotny's Blasorchester, 20.10 Kabarett, 21.10 „Jant“.

Das heutige Chopinkonzert.

Das heute, Sonnabend, um 22 Uhr aus Warschau übertragene Chopinkonzert wird von der Pianistin Jozsa Nabewicz bestreitet. Im Programm sind 24 Präludien von Chopin, die häufig als ein Zyklus bezeichnet werden, da sie, geordnet, tatsächlich ein Klavierwerk von einer Mannigfaltigkeit der Farben und Form, wie selten ein Werk ähnlicher Art sind. Chopin selbst hat allerdings nicht daran gedacht, die Präludien als ein mosaikartig zusammengefügtes Ganzes zu betrachten.